Fasan

Phasianus colchicus colchicus
(LINNAEUS 1758)

Pheasant
Bažant obecný

STATUS

Jahresvogel, sehr häufiger Brutvogel

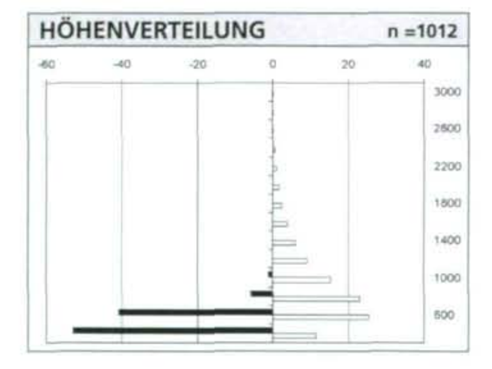
BESTAND

Oberösterreich: <20.000
Österreich: 10.000–20.000
Europa: 3.700.000–5.600.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

II–1, III–1, europaweit nicht gefährdet
Schutz: Jagdgesetz (Schonzeit
♂: 1.1.–15.10, ♀: 1.1.–15.11.)

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	59	25,5
◐ Brut wahrscheinlich	54	23,4
● Brut nachgewiesen	118	51,1
Gesamt	231	56,3



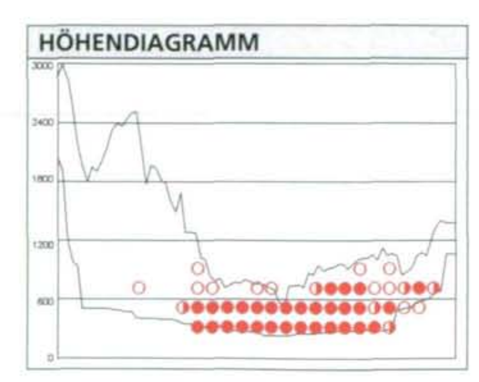


Foto: J. Limberger, Juni 1993, Koaserin/Peuerbach

VERBREITUNG

Der Fasan brütete ursprünglich inselartig von Kaukasien bis nach Ostasien. Als Resultat von Einbürgerungen kommt er unter anderem auch in Europa vor. In Österreich ist die Art außerhalb der Alpen in der Kulturlandschaft bis 600 m Seehöhe weit verbreitet, innerhalb der Alpen beständig im Rheintal und im Klagenfurter Becken zu finden. In Oberösterreich ähnelt das Verbreitungsbild sehr dem des Rebhuhns. Es ist schwerpunktmäßig durch die großflächigen Getreideanbaugebiete charakterisiert. Das Alpenvorland ist bis auf Kobernaußerwald und Hausruck besiedelt. Im Mühlviertel wird das Vorkommen in den höheren Lagen lückenhafte, obwohl Nachweise bis nahe 1000 m vorliegen (920 m bei Sandl, Brutnachweis bei Schönau auf 750 m). Aussetzungen und Winterfütterungen verfälschen allerdings das Bild, was auch für den Alpenraum gilt. Am nördlichen Alpenrand steigt er etwas höher als das Rebhuhn (863 m bei Weyregg).

LEBENSRAUM

Der Fasan benötigt zur Nahrungssuche offene Landschaft und als Deckungs- und Schlafmöglichkeit Gehölze. Im Unterschied zum Rebhuhn dringt er in die Randzone von Wäldern und in lichte Auwälder ein. Im Sommer wird auch die ausgesprochene Feldflur besiedelt und am Boden geschlafen, im Winter erfolgt ein Rückzug in deckungsbietende Wälder und Gehölze, die Schutz vor Feinden gewährleisten.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Gezielte Erhebungen liegen bisher kaum vor. Im Kremstal bei Schlierbach wurden 1991–1996 7–14 Reviere/120 ha festgestellt (UHL 1998). Im Ibmer Moor betrug die Dichte 1994 5–6,3 Reviere/100 ha (SLOTTA-BACHMAYR & LIEB 1996). In klimatisch begünstigten Lagen, wie dem Eferdinger Becken, werden höhere Dichten erreicht als im südlichen Alpenvorland. Aber auch hier können sich in 500 m Seehöhe Fasane durch eigene Reproduktion ohne Aussetzungen halten. Im Laufe der 1990er Jahre kam es im Zuge von Grundwasserschutzprogrammen zu vermehrten Winterbegrünungen, die sich positiv auf den Bestand auswirkten (H. STEINER).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Der Fasan ist in weiten Gebieten ein Anlass für die Verfolgung einheimischer Säugetiere, Greifvögel und Eulen. Gegenüber dem Habicht zeigt er aber ein wirkungsvolles Feindvermeideverhalten. Durch Fasanenvorkommen entwickeln Prädatoren wie der Fuchs ein Suchbild für Hühnervögel, wovon auch Raufußhühner und andere Arten betroffen sind, die damit jedoch schlechter zurechtkommen. Damit ist der Fasan ein Konkurrent für Raufußhühner. Deshalb sollte seine Hege überdacht werden. Meist wird sie durch Fütterungen betrieben. Oft wird aber übersehen, dass die Ausräumung der Landschaft die Tragfähigkeit des Lebensraumes vermindert. Durch Heckenpflanzungs-Aktionen kann der Bestand erhöht werden, geeigneter ist jedoch die Belassung alter Gebüschgruppen. Im Zeitraum 1997 bis 2001 wurden in Oberösterreich jährlich etwa 44.000 bis 65.000 Fasane erlegt (Mitt. Oberösterreichischer Landesjagdverband).

Helmut STEINER